

FÉLTI A GYERMEKÉT
A SZEXUÁLIS
PROPAGANDÁTÓL?

TÖLTSE KI A NEMZETI KONZULTÁCIÓT!

Illiberal Realities
Alltag in Orbáns Ungarn

↑ Übersetzung des Plakattexts: »Sind Sie wegen sexueller Propaganda um Ihr Kind besorgt? Füllen Sie die nationale Konsultation aus.« (Foto: Gergely Túry, HVG)

Die Ausstellung »Illiberal Realities – Alltag in Orbáns Ungarn«, kuratiert von der Freien Ungarischen Botschaft (FUB), möchte die Propagandamaschinerie von Viktor Orbáns Regierung der deutschen Öffentlichkeit sichtbar machen. Missbrauch der Demokratie und Verfall demokratischer Werte werden sowohl innerhalb der ungarischen Gesellschaft als auch im europäischen Kontext beleuchtet.

Die Ausstellung führt die Besucher*innen durch einige der skandalösesten Plakatkampagnen der FIDESZ-Regierung, die in den letzten 13 Jahren die ungarische Öffentlichkeit überschwemmten. Kampagnen, die das öffentliche Klima und den Diskurs in einer absurden, überwältigenden Weise bestimmt haben, indem sie Angst und Hass erzeugten.

Die Ausstellung konzentriert sich auf die rassistischen, anti-semitischen, homophoben oder einfach verschwörerischen verbalen und visuellen Botschaften, die das Orbán-Regime einsetzt, und entlarvt gleichzeitig die Hintergrund-

mechanismen des »Illiberalismus«. Die ständigen Verfassungsänderungen, der kontinuierliche Abbau der Rechtsstaatlichkeit, die massiven Einschränkungen der Unabhängigkeit der Gerichte und der unabhängigen Medien machen es sehr schwierig, den staatlichen Narrativen zu entgehen.

Wir wollen diese Form zentral gesteuerter Realität zeigen, denen alle Menschen ausgesetzt sind, die durch die Straßen von Budapest, Debrecen, Ózd oder Hajdúnánás gehen.

Die Ausstellung ist ein Projekt ungarischer Aktivist*innen der in Berlin tätigen Freien Ungarischen Botschaft e.V. Zielsetzung des Vereins ist die Unterstützung eines demokratischen Rechtsstaats und einer solidarischen Gesellschaft in Ungarn. Die »Original«-Plakate wurden von einer Designerin neu entworfen, die Pressefotos wurden von zwei der noch bestehenden oppositionellen Medien, HVG und 444.hu, zur Verfügung gestellt.



Ausstellung: 4. April bis 16. Mai 2024 · Öffnungszeiten: Di–Fr, 14–18 Uhr

Do, 04. April, 19–21 Uhr

Vernissage

→ Mit Aktivist*innen der Freien Ungarischen Botschaft e.V.
→ *Anmeldung erbeten [H50]*

Fr, 12. April, 19–21 Uhr | Fish-Bowl-Diskussion

Blockaden und Illiberalismus –
Welche Zukunft hat die EU?

Wie geht man mit illiberalen Regierungen in der EU um? Wie verhält sich Deutschland im Umgang mit dem ungarischen FIDESZ-Regime? Was werden die Wahlen bringen? Vor dem Hintergrund der Wahlen zum Europäischen Parlament im Juni 2024 diskutieren EU-Parlamentarier*innen die Rolle der EU und Deutschlands bei der Verfestigung des ungarischen Regimes. In einem offenen Format wird es die Möglichkeit geben, mit zu diskutieren, Fragen zu stellen und die Situation aus der Perspektive des EU-Parlaments kennenzulernen.

→ Mit: Gaby Bischoff (MdEP), Helmut Scholz (MdEP)
→ Moderation: Rob Somogyi (Freie Ungarische Botschaft e.V.)
→ *Anmeldung erbeten [H51]*

Do, 25. April, 19–21 Uhr | Podiumsdiskussion

»Illiberal Realities« in Ungarn
und anderswo

Die in unserer Ausstellung gezeigten Plakatkampagnen und illiberalen Narrative finden nicht nur in Ungarn, sondern in der gesamten EU Verbreitung – auch in Deutschland. Es ist daher

wichtig, die Mechanismen hinter ihnen zu erkennen und zu lernen, wie dieser Propaganda begegnet werden kann. Hierzu wird es eine Einführung zu Aufbau und Hintergründen des Konzepts »illiberale Demokratie« und deren Verfestigung geben. Aktivist*innen und Vertreter*innen der Zivilgesellschaft aus Polen, Rumänien und Ungarn in Berlin geben Einblicke in ihre Arbeit gegen die Verbreitung illiberaler Narrative und beantworten Fragen.

→ Mit: Kristóf Szombati (Politikwissenschaftler, Humboldt-Universität zu Berlin), Agnieszka Glapa (Dzewuchy Berlin), Claudiu Hurban (Diaspora Civică Berlin), Joanna Handzsieva (Freie Ungarische Botschaft e.V.)
→ *Anmeldung erbeten [H52]*

Do, 16. Mai, 19–21 Uhr

Finissage zum International
Roma Resistance Day

Die Ausstellung schließt mit einer Performance zum Gedenken an die tapferen Menschen im Sint*izza- und Rom*nja-Lager von Auschwitz im Jahr 1944. Ihr Versuch, die Arbeit der SS-Offiziere zu sabotieren und aus dem Lager auszubrechen, fand am 16. Mai des Jahres 1944 statt. Daher wurde der 16. Mai zum offiziellen Tag des Rom*nja-Widerstands erklärt.

Junge Rom*nja-Künstler*innen präsentieren ihre eigene Interpretation dessen, was Rom*nja-Widerstand für sie bedeutet, und beleuchten dies im ungarischen Kontext.

→ Mit: Chix & Choro Collective – (Rom*nja-Künstler*innen aus Ungarn)
→ *Anmeldung erbeten [H53]*

Stadtpolitik

Sa, 13. April, 11–18 Uhr | Tagung

100 Jahre GEHAG

Reflexionen zu einem Meilenstein sozialen Wohnungsbaus

Am 14. April 1924 wurde auf Initiative Martin Wagners die Gemeinnützige Heimstätten AG (GEHAG) gegründet. In den 75 Jahren ihres aktiven Bestehens setzte sie Maßstäbe des Siedlungsbaus. 1999 wurde sie vom Berliner Senat verkauft, ihre Wohnungen gehören mittlerweile gewinnorientierten Firmen.

An der Gründung der GEHAG waren viele Genossenschaften, Gewerkschaften, sogar die AOK Neukölln beteiligt. Wir kommen in dem Saal, in dem die GEHAG vor 100 Jahren ihren Anfang nahm, mit vielen Vertreter*innen der damals beteiligten Organisationen bzw. deren Vorläufer zusammen.

Wir fragen: Was haben die Beteiligten mit der Gründung der GEHAG beabsichtigt? Welche Erfahrungen wurden danach von der GEHAG gemacht? Was lernen wir für die Zukunft des sozialen Wohnungsbaus? Ist die Wiedereinführung der Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmen eine geeignete Forderung?

→ In Kooperation mit dem Architekten- und Ingenieurverein Berlin-Brandenburg.

→ Leitung: Steffen Adam (Architekt, AIV)

→ Veranstaltungsort: Inselstraße 6 (U-Bhf. Märkisches Museum)

→ Teilnahme kostenlos, Anmeldung aber erforderlich. [H80]

Wir bedanken uns beim Landesdenkmalamt Berlin, der Friedrich-Ebert-Stiftung, Genossenschaften, Gewerkschaften und Verbänden für die freundliche Unterstützung. Der IG Bergbau-Chemie-Energie, die uns die Räumlichkeit zur Verfügung gestellt hat, sei besonders gedankt.

Sa, 04. Mai, 11–13 Uhr | Bürger*innenfrühstück und Rundgang

Erinnerung an den Blutmai 1929

Von der gespaltenen Arbeiterbewegung in den Faschismus

Vor 95 Jahren wurden in Berlin kommunistische Mai-Demonstrationen von sozialdemokratisch geführter Polizei bekämpft. Es gab über 30 Tote. Seitdem sahen die Kommunist*innen in der SPD »Sozialfaschisten«, Zwillingsbrüder der Nazis. Nur wenige Jahre später saßen die Vertreter*innen beider Seiten in den faschistischen Konzentrationslagern.

Am Gedenkstein in der Wiesenstraße blicken wir auf die Ereignisse zurück und kommen bei Kaffee und Kuchen sowie einem Rundgang durch die Kösliner Straße auf die Historie und ihre Lehren für die Gegenwart zu sprechen.

→ Ansprache am Gedenkstein: Nathan Friedenberg (Leiter des Mitte Museums)

→ Mit: Mitglieder der AG Gedenkstein, Tageszentrums »Wiese 30«

→ Treffpunkt: Tageszentrum des KBS e.V., Wiesenstr. 30

→ Anmeldung erbeten [H81]

→ Die Veranstaltung wird im Rahmen des Projekts »150 Jahre sozialer Wandel im Wedding« von der Berliner Landeszentrale für politische Bildung gefördert.

Fr, 24. Mai, 19–21 Uhr | Buchvorstellung

Bittere Brunnen

Das Leben der Hertha Gordon-Walcher – Internationalistin in den Wirren des 20. Jahrhunderts

Über viele Jahrzehnte hat Hertha Gordon-Walcher (1894–1990) ihrer jungen Freundin Regina Scheer aus ihrem Leben erzählt. Ein Leben, das in einer jüdischen Familie in Ostpreußen begann und geprägt war von der Arbeit in der KPD, wo sie zu Beginn der 1920er Jahre Mitarbeiterin Clara Zetkins wurde. Dort lernte sie auch Jakob Walcher (einen späteren Förderer von Willy Brandt) kennen. Nach 1945 entschied sie sich für ein Leben in der späteren DDR, in der sich ihre Hoffnungen allerdings nur bedingt erfüllten. Eine denkbar lebendige Geschichte.

→ Mit: Regina Scheer (Autorin) und Gisela Notz (Historikerin)

→ Ort: Beginenhof, Erkelenzdamm 51 (Erdgeschoss)

→ Anmeldung erbeten [H82]

Stadtpolitik

Sa, 01. Juni, 11–15.30 Uhr | Bustour

Wohnungsgenossenschaften vor Ort

Eine Bustour durch den Bezirk Mitte

Der Bezirk Mitte ist ein Brennglas der gesamten Stadt, hier kommen die vielen Facetten in einem Bezirk zusammen: Ost- und West-Berlin, bürgerliche neben Arbeiter*innenquartieren, interessante Neubauten neben denkmalgeschützten Anlagen. Für all dies gibt es auch genossenschaftliche Beispiele, die vom Stammhaus der ältesten Berliner Wohnungsgenossenschaft bis zum preisgekrönten Neubau einer jungen Initiative reichen. Die Bustour wird fünf beispielhafte Stationen besuchen, an denen die heutige Vielfalt genossenschaftlichen Wohnens besonders deutlich erkennbar wird.

→ Leitung: Barbara König (Architektin, Genossenschaftsforum e.V.)

→ Beitrag: 10 € (ermäßigt 5 €)

→ Anmeldung bis 27.05.2024 [H40]

Stadtpolitik

Do, 13. Juni, 18–20 Uhr | Stadtrundgang

Ghettostreber

Junge Weddinger*innen nehmen uns mit durch ihren Kiez

Ein Rundgang der etwas anderen Art: Junge Postmigrant*innen führen uns zu persönlichen und für sie prägenden Stationen, die sie selbst erarbeitet haben. Sie zählen nicht nur Fakten auf, die jede*r aus dem Internet bekommen kann, sondern berichten von ihren privaten Erlebnissen, die mit hochaktuellen gesellschaftspolitischen Fragen, kulturellen und religiösen Themen verbunden sind. Die Tour lebt von den Fragen der Besucher*innen und der Offenheit der »Mimimis«. Ziel der Tour ist es, in den Dialog zu kommen und über Stereotypen zu diskutieren.

→ Mit: Kujtim Krasniqi (Rechtsanwalt) und Zeynep Geniş (Lehrerin)

→ Anmeldung erforderlich. Der Treffpunkt wird mit der

Anmeldebestätigung bekannt gegeben. [H83]

→ Die Veranstaltung wird im Rahmen des Projekts »150 Jahre sozialer Wandel im Wedding« von der Berliner Landeszentrale für politische Bildung gefördert.

Fr, 21. Juni, 19–21 Uhr | Buchvorstellung

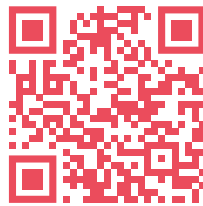
Handlexikon sozialistischer Persönlichkeiten

1932 von Max Beer verfasst, nun erstmals als Buch erschienen. Ursprünglich eine Auftragsarbeit für das Frankfurter Institut für Sozialforschung, nahm Max Beer das Manuskript 1934 mit ins englische Exil, von dort gelangte es nach Israel, wo es über Jahrzehnte unbeachtet im Archiv eines Kibbuz lag.

Günter Regneri hat das Manuskript gesichtet und bearbeitet, um es einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mehr als 500 Persönlichkeiten aus der Geschichte des internationalen Sozialismus verschiedenster Richtungen – vom Anarchismus bis zur rechten Sozialdemokratie – sind verzeichnet. Wir lernen diese »Zeitkapsel« näher kennen und diskutieren über ihren Wert für die heutige Geschichtsschreibung.

→ Mit: Günter Regneri (Historiker, Herausgeber), Ralf Hoffrogge (Historiker), Elke-Vera Kotowski (Moses-Mendelssohn-Stiftung)

→ Anmeldung erbeten [H84]



Anmeldung bitte online
www.august-bebel-institut.de

ABI August Bebel Institut

www.august-bebel-institut.de



August Bebel Institut · Müllerstraße 163, 13353 Berlin

Anfahrt

U+S-Bhf Wedding, Bus 120

Anmeldung

anmeldung@august-bebel-institut.de

Tel. (030) 4692-121

Bankverbindung

DE39 1001 0010 0036 4991 07

PBNKDEFF, Postbank Berlin

Team

Geschäftsführung und Studienleitung:

Reinhard Wenzel

Bildungsreferent: Lorenz Schwochow

Finanzen und Verwaltung: Karin Halsch

Studentischer Mitarbeiter: Martin Hoffmann

Archiv/Bibliothek: Manfred Schäfer

Praktikum: N.N.

Das Bildungsprogramm des August Bebel Instituts wird gefördert durch:



Einzelprojekte gefördert durch:



Das August Bebel Institut ist korporatives Mitglied der AWO und Mitglied der ADB

